

fäumter Wachsamkeit, die rechte Zeit in Acht zu nehmen. Es ist aber diese Veranstaltung, bei welcher gar nichts versäumt oder geschadet werden kann, ohnstreitig die beste, daß der Wassertrog, aus welchem die Schafe bei der Einstallung im Winter täglich Vor- und Nachmittags saufen, im Sommer immer voll Wasser gehalten werde. Die Schafe, die Lust zu saufen haben, gehen bei'm Aus- und Eintreiben von selbst an ihren gewöhnlichen Wassertrog hinan, zu welchem Ende man sie so lange, nicht fortgetrieben, stehen läßt, bis man sieht, daß kein Schaf mehr zur Tränke herankommen, oder mehr saufen will. Die Schafe, die keinen Durst empfinden, drängen sich nie zum Wassertroge, so wie dagegen die durstigen alsbald aus dem Haufen hervorkommen, um sich satt zu trinken.“

„Es finden sich aber Schäferereien, deren Schafe eine sehr weite Trift haben, daß sie deshalb nicht täglich im Sommer nach Hause kommen, und des Nachts im freien Felde oder unter Schuppen liegen bleiben. Wie wäre nun dergleichen Schafen, auch andern, zu helfen, um sie im Felde auch mit gutem unschädlichen Wasser zu versorgen? Denn unreines oder morastiges Wasser ist nicht anzurathen, welches in Pfützen, Sümpfen oder Gräben, worin es still steht, gefunden wird, weil es gemeiniglich mit Wasserinsecten, Amphibien, Larven und allerlei Unrath angefüllt ist, die vielerlei Krankheiten veranlassen können. Auch lehmigtes Wasser auf Feldern, deren Boden aus Lehm oder Thon besteht, ist als schädlich zu verwerfen.“

169. „Man findet in der Abhandlung des Herrn Dr. Plouquet's von der Verbesserung des Schafstandes einen gar nicht unausführbaren Vorschlag, unreines auf dem Felde sich findendes Wasser in reines und gesundes zu verwandeln, der darin bestehet: wo sich im Felde eine Wassersammlung